

Symposium über hl. Augustinus

PASSAU. „Augustinus – ein leidenschaftlicher Gottsucher.“ So ist ein Symposium überschrieben, das vom 15. bis 17. März im Exerzitien- und Bildungshaus spectrumKIRCHE auf Passau-Mariahilf stattfindet. Der Leiter des Hauses, Domvikar Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner, hat dazu namhafte Referenten gewonnen: Prof. Dr. Johann Kreuzer, Oldenburg; Prof. em. Dr. Otto Petz, Passau; Prof. Dr. Ludger Schwienhorst-Schönberger, Wien; Prof. Dr. Norbert Fischer, Eichstätt-Ingolstadt; DDr. Christof Müller, Würzburg. – Teilnahme auch an einzelnen Vorträgen möglich. Anmeldung bis spätestens 8. März an spectrum/Kirche, Telefonnummer 0851/93 144-0, E-Mail-Adresse: spectrum.kirche@bis-tum-passau.de ■



... als wenn Ambrosius durch seine Brille Augustinus ins Herz schauen würde. Das Fresko befindet sich in der Krypta der Kirche San Michele al Pozzo bianco in Bergamo, Oberitalien, 13./14. Jh., unbekannter Meister. Foto: B. Kirchgessner

Leidenschaftlicher Gottsucher

Der vor über 1600 Jahren lebende Kirchenvater Augustinus war ein „unruhiger Geist“

Einem großen Heiligen auf der Spur: Msgr. Dr. Bernhard Kirchgessner, Leiter von spectrumKIRCHE in Passau, will die Rede über Spiritualität nicht länger den Esoterikern überlassen, sondern diesen reichen Schatz zweitausendjähriger christlicher Vergangenheit wieder heben, zugänglich machen und

im Binnenraum der Kirche verorten. Im „Jahr des Glaubens“ steht nun bei einem Symposium der Kirchenvater Augustinus im Blickpunkt des Interesses. Dabei dürfte deutlich werden, dass der vor 1600 Jahren lebende Augustinus ein „unruhiger Geist“, ein lebenslänglich Suchender war.

Spiritualität ist heute in vieler Menschen Munde und die „Esoterik-Ecken“ der Buchhandlungen voller entsprechender Literatur. Dabei fällt auf, dass selbst Gurus der Spiritualitätsszene vielfach eine seriöse Antwort auf die Frage schuldig bleiben, was denn unter Spiritualität zu verstehen sei.

Deshalb hat sich im Jahr 2010 ein zweitägiges Symposium in spectrumKIRCHE ausführlich mit der Frage, was man denn „Christliche Spiritualität“, was man „Mystik“ nennen dürfe, beschäftigt. Das Symposium sollte, von einem gezielten geistigen und geistlichen Anspruch getragen, jedoch kein wissenschaftlicher Disput von Fachgelehrten sein, sondern sich in Vorträgen und Gesprächen artikulieren, denen die teilnehmenden Gott suchenden Kleriker und Laienchristen, etwa Hundert an der Zahl, an zwei Tagen folgen konnten.

Dabei sollte auch das Gebet (Laudes und Vesper) und die Kultur (Konzert und Literatur) nicht zu kurz kommen. Inzwischen sind die Referate im EOS-Verlag in Buchform

erschienen. („Christliche Spiritualität und Mystik. Begriffsklärungen“)

Vom regen Zuspruch motiviert, widmete sich das folgende Symposium im darauf folgenden Jahr 2012 parallel zur großen Ausstellung im Domschatz- und Diözesanmuseum dem alttestamentlichen Hohen Lied der Liebe, das an keiner einzigen Stelle den Namen Gottes im Munde führt, und doch, weil es von Liebe spricht, gemäß neutestamentlicher Überzeugung, die ihren Widerhall in Papst Benedikts Enzyklika DEUS CARITAS EST („Gott ist die Liebe“) fand, Gottes voll ist. Auch diese Referate sind inzwischen bei EOS erschienen. („Das Hohelied der Liebe. Theologische und spirituelle Zugänge“)

Im „Jahr des Glaubens“ nimmt nun das dritte Symposium den Kirchenvater Augustinus (354-439) von Hippo ins Visier. Von 15. bis 17. März werden Fachkundige in spectrumKIRCHE den aus dem nordafrikanischen Thagaste stammen-

den glänzenden Rhetoriker aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und auf Augustinus' Vita und Werk neugierig machen. Dabei dürfte deutlich werden, dass der vor 1600 Jahren lebende Augustinus ein „unruhiger Geist“, ein lebenslänglich Suchender war.

Der Sohn der Monika gab sich nicht mit Vordergründigem zufrieden, sondern folgte selbst in seinen

„wilden Jahren“, als er etwa ohne rechtliche Bindung mit einer Frau zusammenlebte und mit ihr den Sohn „Adeodatus“ zeugte, ja selbst in den

Zeiten, in denen er der Sekte der Manichäer anhing und zunächst meinte, die Wahrheit gefunden zu haben, seinem inneren Drängen nach Gott. Der so von Augustinus verspürte Mangel war ihm Antrieb und Motor zur unablässigen Suche nach dem Wahren, Guten und Schönen. Darin ist Augustinus uns heutigen Menschen nicht unähnlich, mangelt es doch nicht wenigen unserer Zeit-

genossen am Glauben an Gott, während parallel dazu sich viele „nach dem ganz Großen“ sehnen. Der große Literat Martin Walser findet für diesen Zwiespalt des Menschen die paradox anmutenden, doch treffenden Worte „Egal ob es Gott gibt oder nicht, ich brauche ihn.“

Zum heurigen Symposium hat Bernhard Kirchgessner bewusst Augustinus gewählt, prägte doch eine unstillbare Sehnsucht, ein unruhiges Herz und eine ungeheure Leidenschaft des Nordafrikaners Gottsuche. Genau darin kann Augustinus auch nach 1600 Jahren noch Vorbild, erstrebenswertes Idol sein: Mit aller Glut des Herzens, mit aller dem Menschen möglichen Leidenschaft – der Franzose würde sagen „avec passion“ – nach dem zu suchen, der allein seinem Leben Halt, Orientierung und Sinn zu geben vermag.

Die Planung sieht für die folgenden Jahre Symposium zu Teresa von Avila, Bernhard von Clairvaux und Franz von Sales sowie Johanna Franziska von Chantal vor.

Unablässige Suche nach dem Wahren, Guten und Schönen